

# Allgemeine botanische Zeitung.

( Nro. 37. )

## I. Original - Abhandlungen.

Botanische Beobachtungen von Hrn. Prof. Tausch  
in Prag.

1. *Phillyrea*. Obwohl Willdenow in neueren Zeiten mehrere neue Arten den Linnéischen zusetzte, so bin ich doch nach Vergleichung vieler und mannigfaltiger Exemplare derselben gezwungen zu behaupten, daß schon Linné eine Species, nämlich die *P. media*, zu viel aufstellte, und daß die gesammte europäische *Phillyrea*, wenn man die *P. spinosa* Mill. ausnimmt, nur in zwei Hauptformen erscheine, und zwar hat die eine *folia mutica*, die andere *folia mucronata*. Bei beiden ist aber die Blattform selbst höchst wandelbar, und geht von dem fast herzförmigen, durch das eiförmige, längliche, in das lanzetförmige, ja bis in das fast linienförmige über, wobei der Rand wieder gesägt, gezähnt, oder ganzrandig angetroffen wird. Ich würde sie folgend charakterisiren:

*P. latifolia*: racemis axillaribus, foliis muticis (obtusis) serratis subdentatisve.

*a. serrata*: foliis ovatis serratis. *P. latifolia*  
L. spec. 10. (excl. syn. Clus. et Bauh.) *P. latifolia*  
*laevis* Bauh. pin. 476.

*β. integrifolia*: foliis ovatis oblongisve subintegerrimis aut dentatis. *P. latifolia*, et *media* Sieb.  
Herb. Fl. Cret.

Flora 1831. XXXVII.

S s

*γ. lanceolata*: foliis lanceolatis subintegerrimis. *P. oleaeifolia Willd.*

*P. mucronata*: racemis axillaribus, foliis mucronatis serratis subintegerrimisve.

*α. serrata*: foliis ovatis oblongisve serratis. *P. secunda. Clus. hist. 1. p. 52. P. obliqua Willd.*

*β. dentata*: foliis ovatis oblongisve subdentatis aut subintegerrimis. *P. laevis Willd.*

*γ. lanceolata*: foliis lanceolatis subintegerrimis. *P. media L.*

*δ. linearis*: foliis lineari-lanceolatis subintegerrimis. *P. angustifolia L.*

*P. spinosa*: racemis axillaribus, foliis spinuloso-serratis, serraturis patulo-recurvatis.

*α. latifolia*: foliis ovatis. *P. prima Clus. hist. 1. p. 51. (bona.)*

*β. angustifolia*: foliis parvulis lanceolatis. Diese letztere Varietät brachte Hr. Sieber aus Creta, aber ohne Blumen, die Blätter sind  $1\frac{1}{2}$  höchstens 1 Nagel lang, stimmen aber hinsichtlich der ausgezeichneten Sägezähne mit der Clusischen Abbildung vollkommen überein.

2. *Siebera cherlerioides Schrad. Hoppe. Cherleria octandra. Sieb. Spr. syst. Cherleria imbricata Cand. prodr.* (wo wahrscheinlich aus *Siebera Sibirica* entstand) *Sommeraueria Nonnull.* Vollkommene Exemplare setzten mich in Stand, diese Pflanze genauer untersuchen und darthun zu können, daß selbe ein eigenes genus ausmache, welches sich von allen *Alsineen* durch den Samen

auszeichnet. Der Gattungscharakter dürfte sich folgend aussprechen: *Siebera*: Calyx 4-sepalus, Petala 4, aut nulla (an potius flores abortu dielini, ♀ 4-petali, ♂ apetali?) Stamina 8. Styli 3. Capsula 2-valvis, 1-locularis, 1, 3, 5-sperma. Semina hispidula. Embryo radícula rectiuscula. Die Exemplare, welche keine Blumenblätter haben, haben auch immer unfruchtbare Blumen, obwohl sie mit neuen und vorjährigen Blumen häufig versehen sind. Die Kapsel der *Siebera* ist 3seitig pyramidal, etwas länger als der Kelch, und obwohl sie mehrere Eierchen trägt, bringt sie doch nur 1—3, selten 5 vollkommene Samen, die lichtbraun, dem bloßen Auge spreuartig, bei starker Vergrößerung stachelig sind. Der Embryo ist von dem der übrigen Alsineen verschieden, indem er weniger gekrümmt ist, und das Würzelchen, das mehr verlängert ist, fast gerade ausläuft. *Cherleria* bringt bei einer vieleierigen Kapsel zwar auch nur 1—5 Samen, aber sie sind dem bloßen Auge nackt, bei starker Vergrößerung sehr wenig runzlich, und der Embryo ist gekrümmt wie bei *Arenaria*. Uebrigens unterscheidet sich *Cherleria* noch durch die 5theiligen Blumen, 10 Staubgefäße; von denen die 5 abwechselnden am Grunde erweitert, und 2zählig sind, oder die nach der Meinung anderer Autoren auf einem ausgerandeten Nectarium stehen. Die 5theilige Blume, so wie die Abweichung in der Griffelzahl bei *Siebera* ist nur einzeln, und so selten zu finden, daß sie nicht als Ausnahme

in dem Gattungscharakter angeführt zu werden verdient.

3. *Ruta chalepensis* L. *macrophylla* Cand. *prodr.* Die wilde Pflanze aus Aegypten von Hrn. Sieber stimmt mit der in Gärten gezogenen vollkommen überein, und ich wundere mich, daß man die großen herzförmigen Nebenblätter derselben nicht in die Diagnose brachte. *R. bracteosa* Cand. scheint hierin der *R. chalepensis* am nächsten zu stehen, und davon bloß durch mehrfach zusammengesetzte Blätter verschieden zu seyn.

4. *Ruta divaricata* Ten. Obwohl diese Pflanze durch einige Kennzeichen von der *R. graveolens* abweicht, so dürfte sie doch nur die wilde *R. graveolens* seyn. Von der ersteren besitze ich vom österreicher Littorale eine schöne Abänderung mit linienförmigen Blättchen, die aber durch Uebergangsformen in die gewöhnliche keilförmige Form hinübergeht, und die ich für die *R. crithmifolia* Cand. *prodr.* ansehen muß.

5. *Ruta angustifolia* Pers. Auch bei dieser Art ändert die Blattform, und geht aus dem eiförmigen bis in das linienförmige über; die zugespitzten Zähne der Kapsel sind für diese Art sehr auszeichnend.

6. *Ruta corsica* Cand. würde ich definiren: *R. foliis decompositis, foliolis obovatis, floribus paniculatis, pedunculis unifloris elongatis divaricatis spinescentibus.*

7. *Ruta villosa* Sieb. *Herb. Fl. Palaest.* gehört

zu *R. Buxbaumii* Poir. nicht zu *R. fruticulosa* Lob. wie in *Spr. syst. veg.* angeführt wird, und dürfte charakterisirt werden: *R. foliis integris spatulatis basi longe attenuatis puberulis, corymbo terminali composito divaricatissimo, calycibus obtusis, staminibus basi dilatatis ciliatis, germinibus glabris.*

8. *Spiraea crenata* L. Obwohl Linnés, Pflanze von Hrn. DeCandolle und Sprengel richtig als Varietät zu *S. hypericifolia* gebracht wurde, so hat man doch die *Spiraea crenata* Pall. Fl. Ross. 1. t. 19. fast gänzlich übergangen. Diese in Gärten längst verbreitete Art scheint in *Decand. prodr.* als *S. hypericifolia*  $\alpha$ . *uralensis* aufgenommen zu seyn, und die *S. hypericifolia* daselbst verdankt wohl diesem Umstande die sonderbare Diagnose „*corymbis pedunculatis aut umbellis sessilibus.*“ Ich würde sie folgend unterscheiden:

*S. crenata* (Pall. Fl, Ross. 1. t. 19.) *foliis obovatis subrotundisve acutis crenatis 3-plinerviis glabris, corymbis lateralibus pedunculatis densis. S. hypericifolia*  $\alpha$ . *uralensis* Cand. *prodr. S. sauranica* Bess. Auch. *S. picoviensis* Bess. und *S. hypericifolia*  $\zeta$ . *Besseriana* Cd. *prodr.* die ich zwar nicht kenne, scheinen hieher zu gehören.

*S. hypericifolia* L. *foliis obovatis obtusis subintegerrimis aut apice crenatis 3-plinerviis glabris, umbellis lateralibus laxis subsessilibus.*

$\alpha$ . *integrifolia. S. hypericifolia*  $\beta$ . *Plukenetiana* Cd. *prodr. Schmidt öster. Baumzucht* t. 56.

β. *crenata*. *S. hypericifolia* γ. *crenata* Cd. prodr. Schmidt öster. Baumzucht. t. 57. *S. obovata* W.

*S. acutifolia* W. foliis lanceolato - spathulatis acutis integerrimis aut apice sub 3 - dentatis glabris, umbellis lateralibus sessilibus. *S. hypericifolia* γ. *acuta* Cd. prodr. *S. crenata* Schmidt öster. Baumzucht t. 55.

9. *Spiraea flexuosa* Cd. prodr. scheint einerlei mit *S. ulmifolia* β. *phyllantha* Cand. zu seyn. Letztere ist in Gärten nicht selten, wo sie gewöhnlich als *S. sibirica*, auch *chamaedryfolia vera* kultivirt wird, und ich glaube, das sie sehr gut bei *S. ulmifolia* unterbracht wurde, nur muß ich noch eines Charakters derselben erwähnen, der weit häufiger an derselben zu bemerken ist, als der blattartige Kelch, nämlich die proliferirenden Doldentrauben.

10. *Spiraea chamaedryfolia* L. adde Pall. Fl. Ross. 1. t. 15. et *S. media* Schmidt öster. Baumz. t. 54. *S. chamaedryfolia* Schmidt öster. Baumz. t. 53. ist eine gute Abbildung der *S. ulmifolia* Scop.

11. *Spiraea crataegifolia* Link ist wohl einerlei mit *S. betulaefolia* Pall. In die Prager Gärten kam sie als *S. bella*, indessen scheint letztere nach Cand. prodr. davon verschieden zu seyn.

12. *Spiraea ariaefolia* Sm. und *S. discolor* Pursh sind wohl auch eine und dieselbe Pflanze.

(Fortsetzung folgt.)

## II. C o r r e s p o n d e n z.

(Schreiben aus Bahia von Hrn. Dr. Lhotsky an die königl. botan. Gesellschaft.)

Wenn ich bisher verzogen habe, Ihnen von Bahia zu schreiben, so geschah es, weil ich dringend naturhistorische Kommissionen zu besorgen hatte, über die, in ihr Bereich gehörend, ich folgendes berichte:

Zuerst übertrug mir der k. französ. Konsul die Ausführung einer ministeriellen Ordre, welche dahin lautete: „eigenthümliche und ausgezeichnete Varietäten aus Europa hieher verpflanzter Obstsorten, deren Einführung für die franz. Hortikultur von Nutzen seyn könnte, in Samen und Pfropfreisern nach Paris zu senden.“ Ich machte daher zuerst mehrere Besuche in der Quinta dos Lazaras, einem ehemaligen Landsitz der Jesuiten, jetzt als Spital für Elephantiasis und Aussatz, zugleich auch als ansehnliche Pfefferplantage und Orangeriegarten merkwürdig. Hier und in einer nahen Fazenda sammelte ich nun Pfropfreiser von folgenden hiesigen Goldfrüchten: *Laranja da terra*, *L. da China*, *L. Tanjera*, *L. Tanjerina*, *L. Celetra*, *L. d'Embigo*, *L. d'Embigo Celetra*, *L. secca*, *Lima da Persia*, *L. d'Embigo*, *Limon acedo*, *L. doce* und *Cedro*. Von diesen 13 Sorten nahm ich an die 200 Pfropfreiser, welche nach einer, der Ordre beiliegenden Instruction, theils in eine mit Honig gefüllte Bleibüchse gelegt, theils in eine durchlöcherte Holzkiste in 4 Zoll Thonerde

gesteckt wurden. Uebrigens kam noch ein Herbar dieser sammt ziemlich grossen Früchten getrockneten Obstsorten, und eine tabellarische Uebersicht ihrer Kultur, ihrer Eigenthümlichkeiten, Krankheiten etc. hinzu. Ich werde dieselbe deutsch vielleicht nach Berlin oder Frauendorf senden. Eine zweite Kommission hatte ich in Wien von dem schon durch eine eingeleitete botan. Reise nach Hayti rühmlich bekannten Freiherrn Jos. v. Dietrich erhalten. Die mir diesseitig mitgegebenen Instructionen lauteten dahin, von den um Bahia befindlichen seltenen Palmenarten 8 Stück bis zu einer Höhe von 20 Fufs vorgeschriebenermassen zu präpariren und nach Wien zu schicken, um den Versuch zu machen, diese Bäume auf eine eigene Art, in dieser bisher in Europa ungesehenen Grösse zu kultiviren. — Die erste Palme, die ich demnach ausgrab, war ein 18' hoher, sehr schöner und in dieser Höhe hier seltener Stamm von *Licuni verdadeiro* (*Diplothemium caudescens*) dessen unterer Theil rund und ziemlich glatt, der obere aber von den vormaligen, sonderbar abbrechenden Blattstielen viereckig und so zu sagen flügelartig erscheint. Diese Palme ist in unsern Gärten und Wäldchen ziemlich häufig, bleibt aber wie gesagt meistens klein, und über einige 20 Fufs sah ich sie nie. Wegen der grossen übrigbleibenden stachlichen Blattstiele wird der Stamm unterhalb denselben (also  $\frac{2}{3}$  seiner Höhe) abgehackt, und so reihenweis in die Erde

gesteckt, wo er bald Wurzel schlagend, \*) eine vortreffliche Art undurchdringlicher Hecken bildet. Die Wurzel auszugraben, gab unter meiner eindringlichen Anleitung meinen Negern nicht viel zu schaffen, sie ging faserartig (wie bei allen Palmen) meistens nach unten, und nachdem ich ein tüchtiges Loch um den Wurzelstock graben, und die unnöthigen abkopfen liefs, konnte ich mittelst tüchtiger Piaçaba - Stricke, meinen Baum herausheben. — Diese und die nachfolgende Art hat eine Steinfrucht, welche mit einem röthlichen Fleische bedeckt, an Farbe, Geruch und Geschmack unsern Pfirsichen sonderbar ähnelt.

Wenn die erste von mir exploitirte Palmenart einzeln dastehend sich leicht und sichtlich darbot, so mußte ich die zweite, *Licuri de Caboco* (*Diplothemium littorale*) mit mehr Mühe aufsuchen. Diese bedeckt zwar am Meeresufer der Aria preta bis nach Rio vermelho zu, ganze Hügel, jedoch so unter sich und mit ungeheuren Cactus u. dgl. verschlungen und verwachsen, dafs diese, übrigens nicht hochwüchsige Art (6 — 8') selten in irgend einem schönen Exemplare zu haben ist. Endlich gelang es mir mit Hülfe einiger Waldmesser (*fleçars*) eine, und dann die zweite dieser zierlichen Palmen aufzufinden. Die Blätter sind gefiedert und langgestielt, und hangen ungemeyn mahlerisch nach abwärts, der Stiel der

\*) Ein auffallender Beweis der Kraft und Ueppigkeit unserer Vegetation.

Fruchttraube aber ist noch länger, und so hängen denn diese, mit ihren röthlichen Früchten, bis an die Hälfte des schönschuppigen Stammes herunter.

Da die *Dendé* - *Palme* (*Elaeis gujanensis*) bei uns sehr häufig ist, so wollte ich von selber einen recht ansehnlichen Stamm erhalten, welches mir auch gelang. Die Rinde ist schwarzbraun, mit punktirten (löchrigen) Rudimenten der Blätter bedeckt. So fand ich auch die Rinden aller andern Palmen ausgezeichnet verschieden, und mit einiger Uebung kann man die Arten leicht nach selben erkennen. Wie sehr und ganz allein die Faser bei den Palmen vorwaltet, bemerkte ich unter andern an mehreren *Dendé*, woselbst am Stamm in einer Höhe von 8' über der Erde sich ein ganzer Bündel von Wurzeln gebildet hatte, und nun bartartig herausging. Ein mehrmaliges Vergleichen mit unterirdischen Wurzeln liefs mir die Identität beider deutlichst erkennen, leider konnte ich aber die Veranlassung dieser Erscheinung nicht eruiren. Die ungeheuer grossen Blätter dieser Palme werden hier (wie in Afrika, ihrem Vaterlande) mannigfaltig benutzt, zur Häuserdeckung, Körben etc. Aber die Natur hat auch sonderbar auf diese Benutzung hingewiesen, denn die entwickelten Blätter biegen sich nach unten, und hängen den Menschen, so zu sagen in die Hand. Werden sie dann nicht gebrochen, so legen sie sich ganz an den Stamm, verwelken zum Theil, wo dann ein Theil dieser

ungeheuren Blätter grünend nach oben strebend, der andere in Menge dürr nach unten herabwä-  
 lend, dieser Palme in größern Wäldern (wie ich  
 sie um Nossa Sennora da Incarnacao sah) ein sehr  
 grotteskes Ansehen verleiht. Diefs war die erste  
 größere Palme, die ich in einem Walde hauen  
 liefs, wovon sie auch beim Sinken eine gute Stre-  
 cke niederbrach, auch war der weitere Transport  
 über ein erst abgebranntes Stück Land sehr be-  
 schwerlich.

Niemand der Bahia besucht, wird es wohl  
 vernachlässigen, den schönen Palmenhayn nahe am  
 Leuchtturm (o farol) zu besuchen. Ich war gleich  
 anfänglich öfters dort gewesen, da ich nirgends  
 anders eine gleiche Anzahl (etwa ein hundert)  
 der so nützlichen Kokospalmen vereinigt vorfand.  
 Von dort nahm ich 2 Stück dieser Art, beide et-  
 wa 20'. Jedoch fand ich nur wenige, deren Stamm  
 einigermaßen cylindrisch gewesen wäre, die mei-  
 sten waren in der besagten Höhe, gegen die Wur-  
 zel sehr bauchig, welche Gestalt allgemein erst im  
 spätern Wachsthum wieder verschmilzt. In die-  
 sem fetten Boden waren die Wurzelfasern in 2'  
 Tiefe noch sehr dicht, und die längsten gingen  
 wohl gegen 5', der Umfang in dem sie sich aus-  
 breiteten, hatte 10' Durchmesser, welches Alles das  
 Ausgraben sehr ershwert. Die einzelnen Wur-  
 zelfasern, \*) welche äusserlich kirschroth waren,

\*) Ich habe von dieser und von *Attalea funif.* und *compta*  
 Hrn. Prof. DeCandolle Einiges zugeschickt,

bestanden aus vielfach konzentrischen Bildungen. Den innersten Kern bildete ein holzartiges Faserbündel, welches von einer röthlichen, weichern Scheide eingeschlossen war. Um dieses lag eine etwas breitere Schicht, an deren Innern eine Menge Gefäße mit deutlichen Ründungen sichtbar waren. Dann kam eine Schicht, deren als Radien auslaufende, dem freien Auge deutlich sichtbare Zellen, diesem Theile ein schwammiges Ansehen gaben. Den äussersten Rand nahm eine holzartige Scheide, und die kirschrothe Epidermis ein. — So war ich denn unter diesen Palmen mit meiner Arbeit beschäftigt, welches hier einigermaßen gefährlich ist, denn herabfallende reife Kokosnüsse haben an derlei Orten schon Menschen verwundet, ja mitunter getödtet. — Zwischen den Blattscheiden, und in dem sonderbaren, oft ellengrossen Tuche, das dieser Palme (unter den hiesigen) ganz allein eigenthümlich ist, fand ich eine Menge grosser Coleopteren (*Curculio palmarum* \*) und da sah ich, wo man die in den Tropen wenig sichtbaren Käfer zu suchen hat. Auf dem *Diploth. caudescens* hatte ich eine andere, höchst eigenthümliche grosse Art gefunden, auf jeder Palmenart andere.

Nun blieben mir nach den in Wien erhaltenen Instructionen noch einige *Attaleen* zu finden übrig, welche ich nur hoffen konnte auf der

\*) Alle bahianer Insekten habe ich Hrn. Geheimrath Klug in Berlin geschickt.

Insel Itaparica oder dem ihr nahen Certao zu erhalten. Mit einem, auf der k. französ. Kriegsbrigg Faucon befindlichem Naturalisten Hrn. Dupré, schiffte ich mich nach dieser grössten Insel unserer Bay ein, an welche uns ein guter Wind bald hinantrieb. Doch erfuhr ich hier, daß ich die gewünschten Palmen leichter an dem nahen Ufer des Festlandes erhalten würde. Ich schiffte mich daher neuerdings nach der Fazenda Conceição, nahe bei Na. Snra da Incarnação ein. Hier befand ich mich auf einem wahrhaft klassischen Terrain tropischer Vegetation, wo ich viel Samen für Berlin und Wien sammelte. Nahe an den Ufern eines Baches, in den die Meeresfluth hineinspühlt, und der mit Avicennien dicht bewachsen ist, fand ich auch einen ungemein schönen Stamm der *Piaçaba* (*Attalea funifera*), gigantische Blätterwedeln hoch in die Luft streckend, deren einzelne, längliche Blättchen aber höchst eigenthümlich und pittoresk nach unten flattern. Dieser Baum gab mitunter die meiste Mühe, weil um zu ihm zu gelangen, endlich um für die vielen zum Transport nöthigen Ochsenpaare einen Weg zu bahnen, mit Waldmessern und Hacken eine sehr langwierige Arbeit vorgenommen werden mußte. Als er endlich fiel, fiel auch ein tüchtiges Stück Wald mit ihm, und ich hatte ein paar Stunden zu thun, ehe ich die Krone von einer Anzahl *Abrus precatorius*, *Epidendrum*, und andern Schlingpflanzen reinigen konnte. Nun blieb

der zubereitete Baum liegen, und ich machte mich mit meiner Bande bedolchter und bemesselter freyen Mieth - Mulatten auf den Weg, um in den tiefern Wäldern eine andere Palmenart *Pari* genannt (*Attalea compta*), zu finden. Diese Vorwälder waren herrlich, eine Menge großartiger Pflanzen aus den Familien der Liliaceen, Ericaceen und Rubiaceen standen in den dichten Gebüsch; aber im Drange einer mir vorgesteckten Bestimmung und in einem abwechselnden heftigen Regen mußte ich mich entschließen, zu Pferde zu bleiben. Endlich nach 2 Stunden abwechselnden Weges kamen wir an den erwünschten Palmenhain. Diese Art scheint nie eine bedeutende Dicke noch Höhe zu erreichen, die höchsten waren etwa 35 — 40'; aber gerade emporsteigend, glattrindig und schlank. Demnach wählte ich für meinen Zweck einen derlei Baum, welcher alsbald auf einen großen Ochsenkarren, der aus einem entfernten Engenho herbeigebracht war, gelegt, unter dem Gekrächze der ungeschmierten Räder, und dem oftmaligen Durchhauen von Gebüsch und Wald, endlich mit der ersten Palme vereint, am Landungsplatze ankam. An der *Attalea funifera* hatte ich absichtlich ein großes Gehänge ihrer Fasern gelassen, um dieses wichtige Produkt in Europa genau untersuchen zu können, welches in Brasilien den Hanf ersetzt. Nun verlud ich meine Palmen auf eine Lanxa, mit der ich nach Itaparica und wegen

Sturm erst den dritten Tag nach Bahia unter Segel ging. Durch ungeschicktes Verladen (welches ich nach einem alten Grundsätze, man müsse Jeden in seinem Handwerke machen lassen, den Schiffern überliefs) so wie auch durch Leckwörden dieses brasilianischen Fahrzeuges, gerieth ich bei noch sturmartig aufgeregter See auf halbem Wege in nicht geringe Gefahr. — Endlich hatte ich also meine 9 Stück Palmen am Borde des Italo, wo sie allmählig in durchlöchernte Kisten gelegt, an den übriggelassenen 3 — 4' langen Wurzelballen Brettseparationen angebracht, der Platz um die Wurzel noch mit trockener Erde vollgefüllt, die ältern Blätter über ihrer Einlenkung gekappt und die Wunden mit Pech verstrichen, die Herzblätter endlich sorgfältig mit Werch und Baumwolle umwickelt wurden.

Mögen diese Palmen glücklich in Wien ankommen und dieser Versuch nach Wunsch ausfallen! Diese *größten* der je nach Europa gebrachten *Pflanzen*, werden den, wie ich vernehme im Sept. zu Wien versammelten Naturforschern manchen Gegenstand der Beobachtung darbieten. Die vielen Naturfreunde Wiens werden aber vorzüglich für diesen interessanten Anblick dem Hrn. Baron von Dietrich verbunden seyn müssen, dem diese Hauptstadt auch die Herbeischaffung des ersten daselbst lebend gesehenen Krokodills verdankt. Personen von Gewicht, die für irgend eine Idee empfänglich sind, bewahrt die

Geschichte der Wissenschaften mit Ehrfurcht auf, besonders in einem Zeitalter, wo die Realität so gerne die Oberhand gewinnen möchte.

Was mich anbelangt, so gehe ich in 3 — 4 Tagen von hier nach Rio und von dort mit erster Gelegenheit nach Australien; dann werde ich einigermassen mit dem treuen Begleiter meiner Exkursionen *Camões* ausrufen können:

Do mar temos corrido, e navegado  
Toda a parte do Antartico, e Callisto;  
Toda a costa Africana rodeado,  
Diversos ceos e terras temos visto. \*)

Bahia d. 5. Mai 1831. Dr. J. Lhotsky.

### III. C u r i o s a.

Auf einer Insel des Nerbuddaflusses, 12 Meilen über Broach in der Präsidentschaft Bombay, steht der schon von Milton erwähnte, und neuerdings von Heber beschriebene Banianenbaum, der nach einem heiligen, welcher ihn gepflanzt haben soll, *Kureor Bur* heisst. Er überdeckt die ganze Insel, bildet einen der prächtigsten Haine, und in seinem Schatten hatten, nach der Aussage der Eingebornen einst 10,000 Mann Kavallerie Platz. Leider ist nunmehr durch die Uberschwemmung der letzten Jahre ein grosser Theil desselben, sammt dem Boden, den er bedeckte, weggeschwemmt worden.

---

\*) Die weiten Meere haben wir durchreist,  
Wo Sirius und wo Callisto stehen;  
Die ganze Küste Afrika's umkreist,  
Und manchen Himmel, manches Land gesehen.

Geschichte der Wissenschaften mit Ehrfurcht auf, besonders in einem Zeitalter, wo die Realität so gerne die Oberhand gewinnen möchte.

Was mich anbelangt, so gehe ich in 3 — 4 Tagen von hier nach Rio und von dort mit erster Gelegenheit nach Australien; dann werde ich einigermassen mit dem treuen Begleiter meiner Exkursionen *Camões* ausrufen können:

Do mar temos corrido, e navegado  
Toda a parte do Antartico, e Callisto;  
Toda a costa Africana rodeado,  
Diversos ceos e terras temos visto. \*)

Bahia d. 5. Mai 1831. Dr. J. Lhotsky.

### III. C u r i o s a.

Auf einer Insel des Nerbuddaflusses, 12 Meilen über Broach in der Präsidentschaft Bombay, steht der schon von Milton erwähnte, und neuerdings von Heber beschriebene Banianenbaum, der nach einem heiligen, welcher ihn gepflanzt haben soll, *Kureor Bur* heisst. Er überdeckt die ganze Insel, bildet einen der prächtigsten Haine, und in seinem Schatten hatten, nach der Aussage der Eingebornen einst 10,000 Mann Kavallerie Platz. Leider ist nunmehr durch die Uberschwemmung der letzten Jahre ein grosser Theil desselben, sammt dem Boden, den er bedeckte, weggeschwemmt worden.

\*) Die weiten Meere haben wir durchreist,  
Wo Sirius und wo Callisto stehen;  
Die ganze Küste Afrika's umkreist,  
Und manchen Himmel, manches Land gesehen.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1831

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Tausch Ignaz Friedrich

Artikel/Article: [Botanische Beobachtungen 641-656](#)